„Zeit zu Werden“ Malerei – Zeichnung - Collage von Grit Sauerborn
Vernissage 9. November 2016

Einführung von Wiebke Juhl-Nielsen, Studienleiterin für Kultur der Evangelischen Akademie der Nordkirche

Was hat ein Geselle auf der Walz, der jahrelang von einem Ort zum nächsten wandert, mit Grit Sauerborn zu tun?
In dem Gespräch in ihrem Atelier sagte mir Grit Sauerborn, dass sie wie ein „Wandersmann“ zu ihrer eigenen Kunst, zum Schaffen gekommen sei. Über verschiedene Ausbildungen und Studien in Schwerin und in Rostock an der Kunstschule, über private Kurse bei verschiedenen Künstlern und vor allem durch die Arbeit beim Theater.

Hier, im Theater, hat sie große Formate gestaltet und so gelernt, großformatig zu arbeiten, zu gestalten, zu malen. Die Theaterstücke „zwangen“ sie regelrecht, die Zusammenhänge zu erkennen, das eigentliche Thema herauszufiltern und unbedingt themenbezogen an der Arbeit zu bleiben.

Daraus entwickelte sich bei Grit Sauerborn ein Gespür für das Wesentliche.
Das gab ihr Halt für die Entwicklung in ihrer Malerei und bei der Themensuche.

Für ihr künstlerisches Schaffen konzentriert sich Grit Sauerborn auf ein Thema, hat sie es gefunden, setzt sie sich intensiv ca. 4-5 Jahre damit auseinander, betrachtet es aus unterschiedlichsten Perspektiven, lotet es aus, entwickelt es und auch sich selbst dabei weiter. Diese Auseinandersetzung ist wie Nahrung für sie, wie sie sagt.
Jeden Tag skizziert, malt, schneidet oder ordnet sie an. Es gibt kaum freie Tage; mit großer Leidenschaft gibt sie sich dem Thema hin.

Dabei entstehen ganze Bilderreihen, ganze Zyklen. Sie arbeitet „nicht in den blauen Dunst hinein“, sondern erschafft eine Komposition, um einer Bildidee zu folgen.
Diese Komposition folgt einer ganz besonderen Art der Auseinandersetzung: Zuerst kommt das Sehen, das Entdecken der Gegenstände, der Situationen, der Gegebenheiten jeder neue Ort bringt neue Empfindungen, neue Eindrücke, die es gilt festzuhalten.
Manchmal trifft es sie ganz unverhofft, zufällig bleibt ihr Blick an einem kleinen Detail hängen und es überkommt sie eine Art Glücksgefühl, eine Intuition, zu wissen, das ist es!

Dann fertigt Grit Sauerborn Skizzen nur von diesem einen Ausschnitt an.
Es folgen erste Entwürfe, das zeichnerische Erfassen der zum Teil ganz kleinen oder aber auch großen Gegebenheiten. Es entstehen erste Formen.
Aus diesen Formen, aus diesen Zeichnungen und Grafiken wiederum erstellt Grit Sauerborn Collagen.
Aus diesen Collagen wiederum entstehen dann ihre großflächigen farbigen abstrakten Bilder.

In ihrer ersten Schaffenszeit setzte sich Grit Sauerborn nur mit einem Thema intensiv auseinander. Waren es in den letzten Jahren das Theater, dann Orte der Kindheit oder urbane Räume, so sind es in jüngster Zeit Häfen, Schleusen, das maritime Leben.
Mit Häfen und vor allem auch Schleusen verbindet sie Ecken und Kanten, Ferne und Nähe, ein Kommen und Gehen, ein Endschleunigen und ein Beschleunigen, ein sich Verschieben von Dingen und Gegebenheiten.
Aber ebenso gehört für sie auch das Meer mit der Weite, der Stille und der Tiefe dazu.

Insofern hätte diese Ausstellung auch den Titel „Schleuse und Verschiebung“ tragen können. Denn fast alle Bilder, gehören zu diesem Zyklus. In jedem Bild hat sich Grit Sauerborn mit diesem Thema auseinander gesetzt, zum Beispiel die eine Collage aus der Reihe „Spielfläche“ besteht aus eigenen Zeichnungen, ausgeschnittenen Papieren und etwas ganz wertvollem, ein Stück einer alten Rolle japanischen Schreibübungspapiers. Es stellt den Rumpf eines Schiffes dar. Im Hintergrund lässt sich die Schleuse erahnen.

Auch diese großformatigen Bilder sind Ausdruck Grit Sauerborns Sichtweise auf die Dinge.
Im Bild „Im Haus der Schleusenwärterin“ reduziert sie das Gebäude geradezu auf eine epigrammatische Darstellung. Es sind nur noch Andeutungen zu erkennen. Wie ist die Anordnung zu verstehen? Sind es die einzelnen Zimmer des Hauses? Wofür stehen die Kreuze - sind es überhaupt Kreuze? In diesem Fall sind es Kreuze. Grit Sauerborn arbeitet gern mit Symbolen, das Kreuz z. B. findet sie ästhetisch, grafisch schön und es steht für die vier bei ihr auftretenden Fragen. Welche Fragen das sind, bleibt das Geheimnis der Künstlerin.

Oder das Bild „Randnotizen“ wirft zunächst auch Fragen auf. Was hat das mit Schleusen oder einer Verschiebung zu tun? Und wenn man dann auch noch den Titel dazu erfährt „Randnotizen“, spätestens dann kommt man ins Grübeln, ins genauere Hinschauen.

Eigentlich sieht es doch aus wie ein Kreuz, aber als solches ist es nicht gemalt worden, trotzdem könnte es durchaus für den einen oder anderen Betrachter, die Betrachterin ein Kreuz darstellen.
Aber ebenso gut kann man auch eine Schleuse oder eine Kreuzung erkennen, die sich zu beiden Seiten - und hier sogar zu vier Seiten - öffnet. Man steht in der Mitte und hat die Wahl, in welche Richtung man gehen kann – gehe ich nach rechts oder links, gehe ich gerade aus oder kehre ich um? Es gibt immer mehrere Möglichkeiten, sich im Leben für etwas oder gegen etwas zu entscheiden. Man hat die Wahl. Auf diesem Weg, auf diesem Fortkommen macht man viele Erfahrungen, erlebt man viel.
All diese Erlebnisse hat Grit Sauerborn an die Ränder gemalt, sie dort verankert. Es sind diese kleinen Unebenheiten am Rande der geraden Linien. Das sind ihre Randnotizen.

So steckt hinter jedem Bild von Grit Sauerborn eine Geschichte, die sie lakonisch und präzise auszudrücken vermag. Die exakte Auswahl der Farben steht im Einklang mit den geometrischen Formen. Es entsteht ein sicheres Gefüge; die Balance zwischen Farbe und Form, zwischen Hell und Dunkel ist ausgeglichen. Es gibt dem nichts hinzuzufügen, noch weg zu nehmen.
Es wird abstrakt bei ihr, der Betrachter ist eingeladen, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen und sich den Bildern auf die ganz persönliche Art zu nähern.

Wir hätten der Ausstellung sogar noch eine dritte Überschrift geben können: „Zeit zu werden.“, denn Grit Sauerborn umschreibt ihr Schaffen, ja, ihr ganzes Leben als eine Zeit des Werdens. Alles bewegt sich, verschiebt sich, verändert sich, wächst und wird größer. Diese einfachen Joghurtbecher dienen hierfür als kleine Metapher. Sie sind im Laufe der Zeit gewachsen und legen Zeugnis ab über das Schaffen von Grit Sauerborn.

Und nun ist es an der Zeit, dass Sie sich, sehr geehrte Damen und Herren, in Ruhe die Bilder angucken und mit einander und mit der Künstlerin ins Gespräch kommen können.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!